Späte Ehre für Co Streiff

Kunstpreis Aargau Kritische Anmerkungen zur Verleihung an die Jazz-Saxofonistin aus Jonen

VON STEFAN KÜNZLI

Nach dem Schauspieler Hansrudolf Twerenbold (2011) und dem Schriftsteller Christian Haller (2015) wurde der Saxofonistin Co Streiff aus Jonen am Samstag in einer Feier in der alten Reithalle Aarau der Aargauer Kunstpreis überreicht. Zum ersten Mal wird damit Musik gewürdigt und mit dem Jazz und der freien Improvisation eine Sparte, die oft im Schatten der klassischen Musik steht, aber mehr Aufmerksamkeit verdient hätte.

Die 58-jährige Saxofonistin kann auf eine über 30-jährige Karriere zurückblicken. Sie spielte mit der Band Kadash orientalischen Jazz, beschäftigte sich mit internationaler Volksmusik und tourte durch Afrika, den Nahen und Mittleren Osten. Mit der Pianistin Irene Schweizer sowie als Mitglied des legendären Vienna Art Orchestras hat sie weit über die Landesgrenzen für Aufsehen gesorgt. Laudator Manfred Papst von der «NZZ am Sonntag» würdigt ihre Spielintelligenz. «Sie ist innovativ und mutig, eigenständig und originell», sagt er. «Musikmachen heisst für mich kommunizieren, direkt, ohne Worte», sagt Streiff in ihrer Dankesrede, «reine Virtuosität hat mich nie so sehr interessiert, dafür das Raue, Kantige, die Ränder der Töne, der Klang, der Ausdruck, die Energie und die Geschichten, die ich erzähle». Co Streiff ist eine Musikerin, die das Risiko sucht, sich in abenteuerlichen Klangreisen auf die Äste hinaus wagt und deshalb immer spannend bleibt.

Und ja, sie ist eine Pionierin. Denn sie hat sich als eine der wenigen Instrumentalistinnen im männerdominierten Jazz durchgesetzt und damit anderen Frauen den Boden bereitet. Eigentlich ist sie eine würdige Preisträgerin.

Kein Profi mehr

Das Problem ist nur: Co Streiff ist heute hauptberuflich Primarlehrerin. Sie liess sich aus familiären und ökonomischen Gründen als Quereinsteigerin zur Lehrerin ausbilden und unterrichtet seit bald fünf Jahren an der Mittelstufe Windisch. Streiff beklagt in ihrer Dankesrede, dass sich die Musik «in ein Geschäft verwandelt» hat. «Ich fühlte mich beschwert durch die unendliche Zunahme der Büroarbeit», sagt sie, «immer mehr zog mich die permanente Abwertung beim Verkaufen in eine Unzufriedenheit. Das ungute Gefühl stellte sich ein, bei aller Leidenschaft und Hingabe, doch stets am Rande der Gesellschaft zu bleiben, in einer Nische gefangen». Der Werdegang von Co Streiff hat bei all ihren Verdiensten, einen Anstrich des Scheiterns.

Co Streiff spielt natürlich immer noch Saxofon und konzentriert sich auf einige wenige Projekte: Solo, im Duo mit ihrem Partner Tommy Meier und der Federlos-Band. Aber ihre sonstigen Projekte hat sie aufgegeben.

«Sie ist innovativ und mutig, eigenständig und originell.»
Manfred Papst Laudator

Leider auch die Duos mit Irene Schweizer. Ihr letztes, vorzügliches Album «In Circles» mit dem Co Streiff-Russ Johnson Quartet wurde vor sechs Jahren produziert. Ihr Fokus hat sich verändert. Sie hat ihr professionelles Schaffen aufgegeben und ist ins Amateurlager gewechselt. Ist ihre Wahl ein Fehlentscheid?

Wieso jetzt?

Natürlich, der Kunstpreis ist retrospektiv. Ausgezeichnet wird ein Gesamtwerk. Und das ist bei Co Streiff tadellos. Trotzdem muss die Frage erlaubt sein: Ist es richtig, dass der bedeutendste Kunstpreis des Kantons an eine Person geht, die sich nicht mehr mit ganzer Kraft der Kunst widmet? Vor allem der Zeitpunkt ihrer Wahl ist schräg, ja seltsam. Wenn Co Streiff den Kunstpreis vor zehn Jahren erhalten hätte, sie hätte unseren uneingeschränkten Applaus. Jetzt muss man sich fragen: Wieso jetzt?

Hinweise aus dem Umfeld des Kuratoriums deuten darauf hin, dass nicht allen Kuratoren bewusst war, dass Co Streiff heute hauptberuflich als Lehrerin tätig ist. Trifft das zu, wäre das ziemlich peinlich. Aber vielleicht ermutigt und motiviert der Kunstpreis Co Streiff ja auch, sich wieder mit voller Kraft und Zuversicht dem zu widmen, was sie am besten kann: dem Saxofonspiel. Sie hätte unseren uneingeschränkten Applaus.

Die Preisträgerin Co Streiff spielte bei der Verleihung des Kunstpreises mit der Federlos-Band. MARIO HELLER